

# Sport

## «Du bist zu dick»

**Radsport** Das erfolgreiche Schweizer Team Bigla setzt mit Thomas Campana auf einen Teamchef, der seine Fahrerinnen beschimpft. Wer sich wehrt, wird schikaniert.

**Emil Bischofberger**

Der Vorwurf trifft Caroline Baur völlig unvorbereitet. Die 19-jährige Radfahrerin befindet sich mit dem Schweizer Frauen-Profi-Team Bigla im Trainingslager auf Fuerteventura. «Du bist zu dick», kriegt sie zu hören. Noch nie hat ihr jemand solche Dinge an den Kopf geworfen.

Es ist nicht irgendjemand, der das sagt. Sondern ihr neuer Teamchef Thomas Campana. Er geht noch viel weiter und befiehlt Baur und einer Teamkollegin, auf den Trainingsfahrten nur Wasser in ihre Bidons zu füllen statt ein Kohlenhydratgetränk. Neoprofi Baur tut, wie ihr geheissen. Drei Tage später ist sie völlig entkräftet. «Ich war nur noch zitterig. So ein Gefühl hatte ich noch nie. Worauf er zu mir sagte: «Du bist einfach zu schwach.»»

Im Jahr zuvor verunfallte Baur Bruder Felix beim Training tödlich. Das beschäftigt sie weiterhin, weshalb Campana ihr vorwirft, mental schwach zu sein. Sie solle das einfach vergessen. Baur arbeitet mit einem Sportpsychologen, reist wegen eines Termins einmal später zu einem Rennen an. Dort erkundigen sich die Kolleginnen besorgt bei ihr – Campana hatte ihnen erzählt, Baur habe mentale Probleme und müsse deshalb zum Psychiater. Bald danach sagt sich Baur: «Ich kann das nicht mehr machen.» Mitten in der Saison hört sie mit dem Radsport auf.

Die Fälle ereignen sich 2015, werden aber erst jetzt publik. Die holländische Zeitung «De Volkskrant» veröffentlicht Ende November einen Artikel, in dem vier Ex-Bigla-Fahrerinnen schwere Anschuldigungen gegen Campana erheben. Sie werfen ihm unter anderem vor, Fahrerinnen eingeschüchtert und schikaniert zu haben, indem er ihnen Nahrung verwehrte. In zwei Fällen soll er medizinische Hilfe nicht gewährt haben. Die Vorwürfe gehen an die Ethikkommission des Radweltverbandes (UCI). Und ein Schwergewicht des Frauenradsports stützt sie. Die zweifache Zeitfahr-Weltmeisterin Annetje van Vleuten, 2015 auch bei Bigla, sagt nach dem «De Volkskrant»-Artikel zu «Cyclingnews»: «Alles darin ist 100 Prozent wahr.»

### Der Sponsor zahlt 700'000

Campana übernahm das Team Bigla auf jene Saison 2015 hin. Finanziert wird dieses bis heute von Fritz Bösch, einem langjährigen Förderer des Frauenradsports. 700'000 Franken lässt sich der Patron des Berner Büromöbel-KMUs dies jährlich kosten.

Thomas Campana ist ein 54-jähriger Deutscher und ein Bär von einem Mann. Der Ex-Profi leitete bereits Anfang der 2000er-Jahre ein professionelles Frauenradteam. Mit einer seiner damaligen Teamleaderinnen ist er verheiratet und lebt mit seiner Familie in Küsnacht am Rigi.

Die Friktionen im Team Bigla gehen nach dem Trainingslager im Januar 2015 weiter. In den Rennen gibt es regelmässig Konflikte. Exemplarisch sind die Schweizer Meisterschaften in Steinmaur. Das Rennen läuft



Das Team Bigla gewann unter Thomas Campana (links) Bronze im WM-Zeitfahren 2017. Foto: Getty Images

### Nach einem Raddefekt braust er im Teamauto weg und lässt sie alleine zurück.

nicht wie von Campana erhofft. Die damalige Bigla-Fahrerin Doris Schweizer erzählt: «Alle zwei Minuten hiess es: «Zufahren!» Dann wieder: «Nicht fahren!» Die Uneinigkeit hat zur Folge, dass Mountainbikerin Jolanda Neff den Bigla-Fahrerinnen entwischt. Im Ziel ist Campana so ausser sich, dass er die Taschen der Fahrerinnen noch auf der Ziellinie aus dem Teamauto lädt und wegfährt.

«Ab da eskalierte es», sagt Schweizer. Und weiter: «Es kommt sehr darauf an, wie du auf seine Ausbrüche reagierst, ob du es dir gefallen lässt. Ich bin eher eine Person, die sagt «Nein, das lasse ich mir nicht bieten.»» Was wiederum Thomas Campana nicht duldet. Er verbietet der Solothurnerin, mit Fahrerinnen und Sportlichen Leitern von anderen Teams zu sprechen. Schweizer widersetzt sich und teilt ihm im August mit, sie werde ihren Vertrag nicht verlängern. Tags darauf hat sie im Rennen einen Defekt. Erst behebt Campana diesen betont langsam. Als das Peloton weg ist, braust er im Teamauto davon und lässt sie alleine zurück.

Die 29-jährige erzählt offen. Trotzdem sagt sie: «Es ist erstaunlich ruhig. Ich hoffe, es kommt nichts mehr von ihm –

dass er versucht, uns zu verklagen. Ich würde ihm das zutrauen.» Mit Gerichtsverfahren hat Campana Erfahrungen. Bereits in seiner ersten Zeit als Chef eines Frauenteam gab es einen Fall, wie die britische Olympiasiegerin Nicole Cooke in ihrer Biografie schreibt: «Es würde drei Jahre und ein Gerichtsverfahren brauchen, ehe ich alles Preisgeld erhielt, das er mir schuldete.»

### 9 von 15 sagten aus

2015 hielt Campana erneut Preisgelder und Löhne zurück. Erst nachdem sie den Rechtsweg beschritten hatten, erhielten Doris Schweizer und Teamkollegin Iris Slappendel ihr Geld.

Die damals 30-jährige Holländerin Slappendel sagt: «Ich war 12 Jahre Radprofi. Aber so etwas ist mir nur einmal passiert.» Sie wird bei der UCI-Ethikkommission vorstellig: mit einer 35-seitigen Dokumentation, in der 9 von 15 Fahrerinnen und eine Betreuungsperson aussagen, was sie 2015 im Bigla Pro Cycling Team erlebten.

Die Folgen? Keine. Zuerst will die UCI das Verfahren nur weiterverfolgen, wenn die Fahrerinnen mit Namen zu ihren Aussagen stehen – worauf sich die Hälfte zurückzieht. Dann teilt die UCI Ende 2016 mit, der Ethikcode von 2015 habe nicht für Teamchefs gegolten. In einer Stellungnahme gegenüber dieser Zeitung schreibt Campana: «Im Abschlussbericht kommt die Kommission zu der Entscheidung, dass es keinerlei Grundlage für Massnahmen oder Sanktionen gegen meine Person gibt.»

Die UCI erkennt zumindest den Mangel in ihrem Ethikcode und erweiterte dessen Gültigkeit bereits per 2. Juni 2016 auf Teamchefs und Teamstaff.

Die Campana-Geschichte ist damit nicht zu Ende. Wir sind mittendrin. Sein Werdegang ist mit Konflikten gesät – die einzelnen nicht schwerwiegend wirken, in der Summe aber ein deutliches Bild zeichnen. Wie der Gerichtsfall mit Nicole Cooke. Oder die Antwort von Gerard Vroomen, für den Campana 2009 innert Monaten das erfolgreiche Cervélo Testteam aus dem Boden stampft. Nur: Campana muss bereits im Laufe der ersten Saison gehen. Vroomen mailt: «Ich habe kein Interesse, über Thomas Campana zu sprechen, das Leben ist zu kurz.»

### Der rüde Ton ist geblieben

Die geschilderten Vorkommnisse sind moralisch verwerflich, waren damals aber nicht widerrechtlich. Die Frage ist: Läuft in Thomas Campanas Team seit 2016 und der Änderung des UCI-Ethikcodes alles gut?

Nachfragen bei Fahrerinnen, die zuletzt für das Team Bigla fuhr, zeichnen ein klares Bild: Campanas Ton ist so rüde wie damals. Das wäre nach dem Ethikcode jetzt sanktionswürdig – wenn eine Fahrerinnen mit Namen hinstünde und die Vorwürfe öffentlich machte. Tut aber keine. Die meisten Kontaktierten halten sich auf Fragen zum Teamchef bedeckt – oder antworten gar nicht.

Jene, die sprechen, bestätigen Campanas weiterhin scharfen Ton. Auch eine, die das Team

### Der Respekt oder die Furcht vor seiner Reaktion ist immer ein Thema.

nicht im Streit verlassen hat. «Es gibt ab und zu bestimmte Situationen, in denen er eine Fahrerinnen für ihre Leistungen heftig kritisiert. Es kann jede treffen, aber es ist keine Kritik an der Person selbst. Wir können ihn höchstens darauf aufmerksam machen, dass das etwas zu heftig war. Er hat sich diese Saison auch ein paarmal dafür entschuldigt. Ich glaube, er arbeitet daran», sagt sie.

Die Fahrerinnen werden hier anonym zitiert, der Respekt oder die Furcht vor der Reaktion des Teamchefs ist stets ein Thema. Eine weitere Fahrerinnen schreibt: «Ich habe noch bis zum 31. Dezember 2018 einen Vertrag mit Cervélo-Bigla. Deshalb kann ich nicht über dieses Thema sprechen, das hätte grosse rechtliche Konsequenzen für mich.» Noch extremer reagiert eine andere Ex-Bigla-Fahrerinnen: Sie erzählt erst ausführlich über Campanas Gebaren, zieht wenig später aber alle Aussagen zurück – explizit aus Furcht vor einer Klage.

Anders ist es mit den Teamleaderinnen. Lotta Lepistö etwa, die 2015 bis 2018 für Bigla fuhr. Die Finnin sagt: «Ich war vier Jahre im Team, es war okay.» Gegenüber «Cyclingnews» nahm mit Ashley Moolman-Pasio eine weitere Leaderinnen Stellung, auch

sie bis 2018 bei Bigla. Sie habe sich in angespannten Situationen oft als «Stabilisatorin» zwischen Campana und den Fahrerinnen gefühlt. Aber sie wolle nicht involviert werden in diese Schmäherung von Campana. So funktioniert das System Campana: Seine Leaderinnen fördert er – und lässt sie in Ruhe.

Campanas Art ist kein Geheimnis im Frauenradsport. Trotzdem findet er immer wieder Fahrerinnen für sein Team. Denn er ist ein guter Verkäufer. Und profitiert von einer Machtposition: Im Frauenradsport gibt es viel mehr gute Fahrerinnen als gute Teams. Wie sagt es die ihm wohlgesinnte Fahrerinnen: «Sein Charakter ist das eine. Das andere ist, was geboten wird.» Sprich: Wer seinen Umgangston aushält, profitiert von einem perfekt laufenden Team, mit Top-Material, -Betreuung und -Rennprogramm. In diesen organisatorischen Dingen ist Campana brillant. Im Umgangston nicht.

### «Es ist haltlos»

Trotzdem sagt Emil Zimmermann, Campanas Vorgänger als Teamchef und heute Teamadministrator: «Es ist haltlos, was in den Raum gestellt wurde.» Und: «Herr Campana ist einfach leistungsorientiert, Punkt. Wer nur ein bisschen Velo fahren und Fun haben will, ist im falschen Team.»

Differenzierter drückt es Bruno Bösch aus, der stellvertretend für seinen 84-jährigen Vater den Sponsor Bigla vertritt: «Harte Töne gibt es im Sport, aber man muss das Mass finden, dass sie nicht ehrverletzend sind.» Für Bösch sind die jüngsten Vorwürfe neu. Er sagt: «Wenn es tatsächlich so ist, dass Campana Frauen fertigmacht, ist es komisch, dass wir als Hauptsponsor das nicht hören. Warum kam nie jemand auf uns zu?»

Thomas Campana mag auf die Vorwürfe nicht eingehen. Mündlich will er keine Fragen beantworten. Die per Mail zugestellten Fragen ignoriert er und sendet eine ausführliche Erklärung über die idealen Zustände, die in seinem Team herrschen. Diese gipfelt in der Ankündigung, dass sein Team 2019 «als erstes und einziges UCI-Frauenradsportteam der Welt» eine unabhängige Mediationsstelle für Konfliktmanagement einführen. «Wir sind uns sicher, dass wir mit den beschriebenen Massnahmen eine Vorreiterrolle im Frauenradsport übernehmen.»

### Baur Frieden in den USA

Was solche Sätze bei den Fahrerinnen auslösen, die das Team frustriert oder demoralisiert verliessen?

Immerhin fanden einige von ihnen das Radglück wieder, darunter Caroline Baur. Letztes Jahr begann sie, in den USA Rundstreckenrennen zu bestreiten, erfolgreich und mit neuer Freude. Mit zeitlichem und räumlichem Abstand sagt die 24-Jährige über ihren Antrieb, Thomas Campanas Verhalten publik zu machen: «Für den Frauenradsport ist die Geschichte schlecht. Aber wir fanden: Wenn es so weit geht, muss es die Öffentlichkeit wissen.»